

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3⁷/₈ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Döner Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Klarnationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1940.

Sonntag, am 25. September 1910.

38. Jahrgang.

Arbeit und Glück.

Die Welt ist voll von Plagen. Es ist schon ziemlich langweilig, das fortwährende Wehgeschrei zu hören. Der Menschen sind viele und wenig ist das Brot — sagt man. Man sagt auch, daß der arme Bauer der aufgehenden Sonne zuvorkommt und seine schwielige Hand nicht eher ruht, als bis volle Dunkelheit auf die schwarze Erde zieht, der er mit Gottes Hilfe die Nahrung für Andere entreißt, — man sagt, daß muthige, arbeitsame Männer sich alltäglich in dunkle Schächten der Tiefe hinablassen, wo die Luft gedrückt ist, wohin sich auch nicht das geringste Licht des Sonnenstrahls verirrt und sie schleichend und kriechend schwere Arbeit verrichten, — man sagt, es gibt Leute, die auf das Dach der höchsten Häuser, auf Thürme hinaufklettern und dort unter Lebensgefahr vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht Stein auf Stein, Ziegel auf Ziegel legen.

Man sagt — wer aber ist neugierig darauf, was man noch alles sagt? Daß diese Arbeiten um einige Kronen Tagelohn verrichtet werden? Ja, das wissen wir ohnedies! Warum wurden diese Leute nicht Bankiere? Dann hätten sie sich ihr Brot mühelos verdienen können. Und wenn sie nicht Bankiere geworden sind, warum handeln sie nicht mit Glück? Das ist eine rentable Beschäftigung und nicht im geringsten anstrengend. Man benöthigt hierzu nicht als einen Spieltisch und eine kleine Fingerfertigkeit. Für Opfer braucht kaum gesorgt zu werden, sie strömen in Schaaren zu, wie an warmen Sommerabenden die Motten dem brennende Lichte. Daß sie sich verbrennen, ist ihr Malheur. Wer schert sich darum. Die Hauptsache bleibt doch, daß der Spekulant auf das Glück lichterweise sein Grandseigneur-Auskommen finde.

Die Polizei bemüht sich vergeblich, die überhand nehmenden Spielhölen auszuheben. Immer wieder findet sich ein verlotterter Glücksjäger, der mit dem denkbar günstigsten Erfolg seine Opfer rupft. Noch verhältnißmäßig glimpflich gehen diejenigen ab, die nur ihr Geld verlieren. Viele, sehr Viele lassen ihre Ehre beim Spieltisch, Andere wieder bezahlen mit ihrem Leben das eitle Streben, dem Korrektor des Glückes Geld abzugewinnen. In Amerika hat sich ein Schwindler größten Kalibers erschossen, der mit Lotterien Vertrauensseligen das Geld entlockte, — niemand konnte ja etwas von ihm gewinnen, und aus den Reihen seiner Opfer schied so mancher durch Selbstmord vom Leben. Er selbst hat sich nur deshalb entleibt, weil es noch geriebeneren Gaunern, als er selbst einer war, gelungen ist, ihn zu überworthellen.

Zeit Lebens hatte er nie materielle Sorgen, ebensowenig wie die meisten Kartenträger die Sorge nicht kennen, wo sie die alltäglichen Mustern und den unausbleiblichen Champagner hernehmen sollen. Welch' schroffer Gegensatz des Lebens: der seine Lebemann, der elegante Cavalier, der sich bei Morgengrauen, nach wohlvollbrachtem Plündern, zur Ruhe begibt, und der unter der Arbeit keuchende arme Tagelöhner, der ein Stück Speck zu Mittag isst, und wenn er eins drüber thun will, seinen Kummer in Braantwein erstickend muß. So nebeneinandergestellt möchten diese beiden Gestalten wohl Grund geben, gegen die Vorsehung zu murren, die scheinbar ungerecht die Menschen behandelt. Man kommt in Versuchung, jeden für einen Narren zu halten, der arbeitet, und zu leben nur der verstehe, der die Schwächen seiner Mitmenschen zu seinem Vortheile auszunützen weiß.

Daß dem aber nicht so ist, kann leicht bewiesen werden. Nicht dadurch, daß die auf großem Fuße lebenden Schwindler früher oder später ihr Los erreicht: den Einen setzt die Polizei unter Schloß und Riegel, der Andere wirft selbst sein elendes Leben weg. Eine solche Beschließung der schuftigen Laufbahn ist die Abrechnung seitens der Nemesis. Die wahre Strafe der Schmaroger, diejenige, der sie nie entgegen können, ist dies nicht. Viel größer ist der Schmerz, der an ihrem Gewissen nagt, dem sie Tag für Tag ausgesetzt sind und die Strafe der Gerichtspflege oder des Schicksals bedeutet im Vergleiche zu den Gewissensbissen mehr eine Linderung. Denn man glaube ja nicht, daß die gewöhnlich nur grenzenlos Leichtsinigen im Tiefinnersten ihrer Seele nicht erschüttern, wenn sie sehen, welch' fürchterliches Unheil ihre Lasterhaftigkeit angerichtet hat.

Demgegenüber bietet die härteste Arbeit, der elendigste Verdienst eine Seelenruhe, welche kein wirklich vernünftiger um die auf so theuere Weise verschafften Mustern oder Champagner hingehen würde; möge der Handel mit dem Glücke noch so rentabel sein, er würde um den scheinbar geringen, thatsächlich aber theueren seelischen Preis stets schwer verkauft sein.

Das Glück, das wir Alle erfahren, ist nur durch ehrliche, nützliche Arbeit zu erreichen. Die unglücklichsten sind die Großisten des Glückes, die nicht zu beneiden, sondern zu bedauern und unschädlich zu machen sind.

Theuerung.

— Ein Appell an die Frauen. —

Den „Neues Pester Journal“ entnehmen wir den folgenden aktuellen Artikel, der zwar

für Pester Verhältnisse geschrieben, in den meisten Punkten aber auch auf unsere Verhältnisse paßt, weshalb wir denselben vollinhaltlich reproduzieren:

Jetzt stehen wir also wieder einmal — der liebe Gott weiß, zum wievielten Male — vor einer Theuerung der Lebensmittel. Die Händler wissen nicht mehr, was sie für ihre Waare begehren sollen, die Bauern meinen, daß in der Stadt das magerste Huhn mit blinkenden Goldstücken aufgewogen werden muß, die Fleischhauer muthen uns zu — Knochen beißen zu können, und nur die Grobheiten Jener, die eigentlich von uns, den Konsumenten, leben werden uns reichlich und gratis zuthel, wenn wir es wagen, die Preise zu theuer zu finden.

Wenn man nur wenigstens wüßte, warum uns die Theuerung bescheert wurde. Die Ernte war eine ziemlich gute. Dank des Regens wuchs Heu und Mais für das liebe Vieh genug. Krieg ist keiner in Sicht und selbst die Furcht vor dem Weltuntergang ist gewichen. Es kann also keine jener Ursachen angeführt werden, deren Erkenntniß uns zwar nicht viel hilft, doch einigermaßen durch die Aussicht auf ein besseres Jahr tröstet und suggestiv beruhigt, so wie es auch den Kranken einigermaßen beruhigt, wenn er weiß, wodurch er sich die Krankheit zugezogen hat.

Nun bin ich freilich nicht so weltfremd, um nichts von den Handelsverträgen mit den Balkanländern, den gesetzlichen Bestimmungen über die Einfuhr von Lebensmitteln, von Frachtsätzen, Steuern, Kühlanlagen und anderen Approvistionsmaßregeln und Verhältnissen zu wissen. Ich las seinerzeit von den Beratungen über die Handelsverträge, sprach auch öfters mit einigen der maßgebenden Persönlichkeiten, die die Verhandlung leiteten, und hörte immer die Agrarier, ihre Macht und die Furcht der Regierungen vor ihnen erwähnen. Ich weiß auch, wie groß die Lasten sind, die durch die kostspielige Verwaltung auf dem Konium liegen, und doch werde ich bei all dem nicht klug genug, um mir zu erklären, warum dies Alles so und nicht anders sein muß. Leben wir doch in einem Rechtsstaat, wo Alles und Jedes durch Gesetze geregelt wird, vor denen wir Alle gleich — sein sollen. Es gibt keinen Trohdienst und keine Hörigkeit mehr. Die Zeit der Privilegien ist vorüber, und wenn es auch noch lange dauern wird, bis der Mensch aufhören wird, für den Menschen ein Wolf zu sein, die Verbreitung des Verantwortlichkeitsgefühls und des Interesses für die Allgemeinheit ist nicht zu leugnen.

Und da drängen sich Einem die Fragen fortwährend auf: Warum kommt das einfache volkswirtschaftliche Gesetz, wonach ein Land an das andere den Ueberschuß seiner Produktion abgibt, respektive den Ueberschuß seiner Produkte gegen den Ueberschuß der Produkte des anderen Landes austauscht, nicht zur Geltung? Warum müssen viele Tausend Menschen unternährt bleiben (die letzte Affentierung hatte es bewiesen), nur damit ein paar Magnaten ihre Ochsen und Kühe theuer verkaufen können? Kann nicht das Marktwesen, die Administration, die Zufuhr der Produkte, der Verkehr der Konsumenten mit dem Produzenten, die Vermittlung und der Kauf und Verkauf in der Weis: geregelt werden, daß die Lasten geringer werden, und es unmöglich sei, daß sich Einzelne auf Kosten vieler Tausende in wucherischer Weise bereichern? Es muß doch Mittel und Wege geben, durch die man es verhindern kann, daß Budapest, die Hauptstadt eines Agrarstaates, nach Karlsbad die theuerste Stadt in Europa sei. Es muß an den bestehenden Verhältnissen geändert werden, denn sie sind unma-

... und auch volkswirtschaftlich ungerecht- fertig. Und wenn die maßgebenden Persönlichkeiten aus politischen Rücksichten sich zu nichts Anderem aufraffen können, als Enquêtes abzuhalten und Adressen abzufassen, nun so müssen sich die Frauen endlich zu einer ernstlichen Abwehr entschließen, denn sie leiden in erster Reihe unter diesen Zuständen. Der Mann hört die Klagen, ärgert sich über sie, und wenn er die Mittel hat, so erhöht er das Wirtschaftsgeld, hat er sie aber nicht, so heißt es eben: „Du mußt auskommen“. Und die Frau trachtet „auszukommen“, spart an allen Ecken und Enden, in erster Reihe an sich selbst, doch „wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren“, und aus einer Krone kann selbst die größte Sparsumme keine zwei machen. „Der Kochherd ist der Ort, wo die traurigsten Bilanzen zwischen Einnahmen und Ausgaben gezogen, die depressivsten Betrachtungen über die steigende Vertheuerung der Lebensmittel und die immer schwieriger werdende Beschaffung der nöthigen Geldmittel angeestellt werden“ — sagte Gerhard von Amynor. Da jedoch auch die depressivsten Betrachtungen die Lebensmittel nicht um einen Heller wohlfeiler machen, so müssen wir zur That schreiten.

Worin diese That bestehen soll, ist mir allerdings in diesem Augenblicke nicht recht klar. In Oesterreich haben die Frauen in einigen Orten das Fleisch, dessen Preis erhöht wurde, boykottirt und haben immerhin erreicht, daß der Preis wieder zurückging. Und wenn man jetzt nach Triest fährt, um das dort angelangte Fleisch aus Argentinien zu untersuchen, und zwei Frauen mitnimmt, damit sie es dort nach Wiener Art zubereiten und über das Fleisch ihr Votum abgeben, wenn die Minister berathen, die Fleischauger und die Stadtrathe sich herumstreiten, so hat die Agitation der österreichischen Frauen einen großen Antheil an diesem Erfolg. Abgesehen davon, ist Ungarn par excellence ein Geflügel produzierendes Land und in seinen Wäldern und auf seinen Feldern wird eine Menge Wild geschossen. Was geschieht damit?

Warum spielt das Wild in der Volksernährung keine größere Rolle? Ein anderer Uebelstand besteht darin, daß der Handel mit Lebensmitteln keine besondere Kenntniss erheischt und nicht anstrengend ist. Eine Folge hiervon ist, daß der Wohlstand unseres Volkes für das bessere Leben sich viel mehr Leute mit dem Handel von Lebensmitteln beschäftigen, als für eine gesunde Konkurrenz gut ist, da sie die Waare dem Produzenten geradezu aus der Hand reißen, einer den anderen überbietet, und sie dann erst, nachdem mit genügendem Profit, verkaufen. Von den Monopolen, die einzelne Händler besitzen, den Terrorismus, der auf dem Gebiete des Marktes ausgeübt wird, will ich hier nicht sprechen. Ich mache so im Stillen meine Beobachtungen und kann oft meinen Zorn kaum unterdrücken, wenn ich sehe, wie theuer bei uns zum Beispiel Süßfrüchte, dieses überall so billige Nahrungsmittel, verkauft wird, und Butter, selbst in der stillen Sommerzeit, wo die Kühe reichlich Milch geben, wie in der theuren Weihnachtszeit. Allerdings, in der ganzen Welt ist die Butterhändlerin eine einfache Frau, die sich dank ihres Fleißes und ihrer Sparsamkeit nach vielen Jahren ein kleines Vermögen erwirbt. Unsere Butterhändlerin trägt Hüte zu 80 Kronen, Mäntel zu 300 Kronen, hält eine französische Bonnet zu ihren Kindern, und wenn der Mann das Geld nicht an der Börse oder beim Baccarat verspielt, ist sie in einigen Jahren Hausbesitzerin. Und dagegen müssen wir uns endlich wehren; denn Alle können wir doch nicht Händler oder Gutsbesitzer sein, und leben wollen wir doch. G. M.

Kultur-Ausweisungen der beliebtesten Blatt- und Florpflanzen.

Von Arpad Mühlte, Temesvar.

(Fortsetzung.)

Begonien.

Wir unterscheiden bei den Begonien folgende drei Hauptklassen: Begonia hybrida Rex. (Schiefblatt- oder Blattbegonien.) Begonia hybrida tuberosa. (Die einfache und gefülltblühenden Knollenbegonien.) Begonia hybrida semperflorens. (Die immer blühenden strauchartigen Blüthenbegonien.) Die erste Klasse Begonia hybr. Rex. umfaßt eine stattliche Anzahl farbenprächtiger und formreicher Varietäten, welche sich als Zimmerpflanzen allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Man kann die Blattbegonien in halbdunklen Räumen sehr gut verwenden, wo andere Pflanzen an Lichtmangel leiden würden. Am besten gedeihen die Rex Begonien auf Pflanzensollagen,

die von Osten ihr Licht empfangen und vom großen Vortheil ist es ebenfalls für sie, wenn sie jahrein, jahraus nicht von ihren Plätze weggerückt werden, sondern auf ihrem angestammten Platze in Ruhe erstarken können. Leichte, sandige Lauberde mit Hornspänen und Holzsohlenstücken vermengt, bildet die beste Erdmischung für sie. Das Gießen soll gleichmäßig, doch nicht allzureichlich sein, besonders im Winter stelle man dasselbe, je nach Umständen auch 4-5 Wochen lang ein, da dann eine kleine Ruheperiode im Wachsthum eintritt und sie des Wassers nicht bedürfen. Die Vermehrung geschieht durch Theilung des Stammes; diese getheilten, oder abgetrennten Stammstücke kommen 4-5 Zentimeter tiefer in den Topf gepflanzt, damit sie Seitenwurzeln ansetzen können und sich früher einwurzeln. In Warmhäusern wird die Vermehrung durch Blattstücke vorgenommen.

II. Die knollentragenden Blüthenbegonien haben in den letzten Jahrzehnten einen enormen Aufschwung zu verzeichnen. Ihre Blüthen wurden durch zielbewusste Auslese und eifriges Bestreben zu ganz hervorragenden Prachtstücken veredelt, die Blüthenwilligkeit verdoppelt und der Wuchs der Pflanze selbst zu einem gefälligen und gedrungeneren gestaltet. Dieserhalb finden die Blüthenbegonien jetzt eine so vielseitige Verwendung in der modernen Blumengärtnerei und will man dieses herrliche Blüthenmaterial jetzt nirgends mehr wissen. Die Knollenbegonien kommen im ruhenden Zustande, sowie angetrieben in Töpfen zum Versandt. Die ruhenden Knollen werden nach Erhalt in leichte Erde einzeln in Töpfe gepflanzt und in einem Warmbeete zum Treiben eingesenkt, wo dieses nicht vorhanden ist, thut man besser sich fertig angetriebene Pflanzen zu beziehen, welche Ende Mai ins Freiland ausgepflanzt werden. Wo die Begonien ihren Platz erhalten sollen, reichte man den Boden mit einer reichlichen Menge leichter Kompost- oder Lauberde zurecht, da die Begonien schwere Erde zu ihrer Entfaltung nicht lieben. (Fortsetzung folgt.)

Chronik.

Gemeinderathssitzung. In der am Dienstag Nachmittag stattgefundenen Repräsentantensitzung erstattete Notar Herr Desterreicher Bericht, daß bei der Offertverhandlung die Verzehrungssteuerpachtung um den Betrag von K. 13.500.— entstanden und hat für den 7. Oktober eine neuerliche Lizitation ausgeschrieben, wobei die Kronen 17462.— Jahrespacht beansprucht. Nach längerer eingehender Debatte wird beschlossen, die Herren Vorstand Schäfer und Notar Desterreicher damit zu betrauen, daß sie sich an der Lizitation beteiligen und das Interesse der Gemeinde wahrnehmen sollen. Punkt 2. Bericht über die Grenzfeststellung der Bahnhofskolonie. Notar Herr Desterreicher giebt bekannt, daß die kompetenten Behörden bestimmt haben, daß der Stembamm längs der Eserna und die gerade Linie hievon zum Bahnhofsmagazin die Grenze der Kolonie bilden. Wird zur Kenntniß genommen. 3. Gesuch der M.F.T.R. wegen Verlängerung der Pferdepachtung, welche mit 31. März 1911 abläuft. Gegenwärtig hat die M.F.T.R. einen Pferdestreifen von 100 m Länge in Verwendung und zahlt hiefür 100 K. pro Jahr, doch will sie für die Zukunft ein größeres Territorium benützen, u. zw. bis zum Gehöfte des Herrn G. Joanovits. Wird bewilligt um den Jahresbetrag von 300 Kronen mit dem Bemerkten, daß diese Pachtung aber den im Winterhafen dort verankerten Fahrzeugen der D. D. S. G. in keiner Weise hinderlich sein darf. 4. Gesuch der Feuerwehre um Erhöhung der Subvention, resp. daß die als Amortisationsquote von 2000 K. jährlich mit 200 K. bemessene Rate für die Erbauung der Remise nicht abgezogen werde. Früherer Zeit erhielt die Feuerwehre von der Gemeinde 200 K. Subvention, welche später auf 400 und dann auf 600 K. jährlich erhöht wurde. Beim Neubau der Feuerwehremise, welchen die Gemeinde vornehmen ließ, verpflichtete sich die Feuerwehre, 2000 K. aus eigenem beizutragen in der Weise, daß von der Gemeindefubvention durch 10 Jahre jährlich 200 K. abgezogen werden. Nun sind erst zwei Raten beglichen und die Feuerwehre tritt schon mit dem Gesuch an die Gemeinde heran und motivirt dasselbe damit, daß sie mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihr Auslangen nicht finden könne. Herr Major Weissl unterstützt das Gesuch wärmstens, während andere Herren dasselbe energisch bekämpfen. Vorstand Herr Schäfer meint,

die Gemeinde habe heuer so große Ausgaben durch die Hochwasserkatastrophe, daß sie an allen Ecken und Enden zu wenig Geld herbeischaffen könne und daher gezwungen ist, die größte Sparbarkeit in Anwendung zu bringen. Die Feuerwehre möge daher trachten, mit den ihr überwiesenen 400 K. und den Mitgliederbeiträgen, die sich doch auch auf über 300 K. jährlich belaufen, ihr Auskommen zu finden, was bei einigem gutem Willen schon möglich sei. Die Debatte drohte ins Uferlose zu verlaufen, weshalb Herr Futterer beantragte, es möge eine Kommission delegirt werden, welche die Rechnungen der Feuerwehre genau zu prüfen und sich derart Ueberzeugung zu verschaffen habe, ob das Gesuch begründet ist oder nicht. Der Antrag wird angenommen und die Herren Vorstand Schäfer, Notar Desterreicher, Geza Futterer und Nikolaus Reutter mit der Ueberprüfung betraut. 5. Gesuch der Polizeimannschaft um Gehaltserhöhung von 50 auf 60 K. monatlich. Nach längerer Debatte wird in Berücksichtigung der obwaltenden Umstände einstimmig beschlossen, den Gemeindepolizisten 60 K. Monatsgehalt pro Mann zu bewilligen. Hierauf Schluß der Sitzung.

Jubiläum. Die hiesige Staatsvolkschule beging am Mittwoch ein schönes Fest, indem sie das 25-jährige Dienstjubiläum des Lehrers Herrn Josef Nizler würdig feierte. Dem Jubilar wurden zahlreiche Gratulationen zutheil, eine Deputation des Professorenkörpers der Bürgerschule erschien ebenfalls bei der Feier und der Schüler Emil Kopecky überreichte seinem Lehrer ein schönes Blumenbouquet mit einer längeren Ansprache, welche mit den Worten „Kedves jó tanító-bácsi“ begann und den Jubilar der innigsten Liebe und Verehrung seiner Schüler versicherte. Abends fand ein Festmahl statt, bei welchem zahlreiche Gäste auf den Gefeierten ausgebracht wurden. Auch wir gratuliren dem Jubilar und wünschen ihm dauerndes Wohlergehen, möge er noch viele Jahre seinem legensreichen Berufe obliegen!

Wohltätigkeitskonzert. Das vom Verein der kaufmännischen Jugend arrangierte und von der Militärkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 43 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Burech im Saale des Hotel zum „Goldenen Hirschen“ stattgefundene Konzert verbunden mit einer Tanzunterhaltung zu Gunsten der gelegentlich der letzten Wasserkatastrophe am hiesigen Bahnhofe so hart Beschädigten, ist in jeder Hinsicht sehr gut ausgefallen. Das Programm wurde sehr korrekt vorgetragen und jede einzelne Nummer mit stürmischen Applaus belohnt. Nach dem Konzert folgte Tanz und die Gäste blieben bis zum Tagesanbruch vergnügt beisammen.

Wohltätigkeits-Lotterie. In den nächsten Tagen findet die Ziehung der durch Frau Dr. Alfred Schrenk arrangierte und durch der Finanzdirektion genehmigten Wohltätigkeits-Lotterie statt. Ausgepielt werden 20 wunderschöne, auf Seide gemalte, fertig montierte Divanpöster, welche im Schaufenster des Großwarenhauses Moriz Scheinberger ausgestellt sind. Preise der Loose per Stück 1 Krone. Die Loose sind nur mehr in geringer Anzahl bei den Firmen Josef Handl, Nikolaus Reutter und Moriz Scheinberger zu haben und wäre es angezeigt, wenn Jedermann den Ankauf der Loose sich je eher besorgt. Das Reinerträgniß der Wohltätigkeits-Lotterie wird zu Gunsten, der so hart Beschädigten, anlässlich der letzten Wasserkatastrophe am hiesigen Bahnhofe, verwendet.

Die billigste Einkaufsquelle in Goldwaren, Uhren und sonstige Gelegenheits-Geschänke ist bei Drachler Vilmos Juwelier, Temesvar, Stadt, Merc-Gasse 8. (Telefon Nr. 799).

Eingefendet.

Haben Sie so was von Promptheit schon erlebt?

Gestern anscheinend todkrank; erbärmlicher Husten; Atemnoth; Halschmerzen und Schlingbeschwerden. Und heute? Alles fort — weg, erledigt. Und wieso? eine einzige Schachtel Jays ächter Soudener Mineral-Pastillen, die man für K. 1.25 in jeder Apotheke oder Drogerie kauft, hat das ganze Wunderwerk fertig gebracht.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1 Große Neugasse 17.

Ungarisches Theater. Die bereits angekündigte Theatergesellschaft Miklósy Gábor kommt wegen verschiedenen Hindernissen nicht und als Ersatz wird die berühmte Gesellschaft Kiss Mihály mit einer sehr guten Musikkapelle am 2. Dezember mit den Vorstellungen in Orsova beginnen. Der Gesellschaft Kiss geht ein guter Ruf voraus und hoffen wir einen befriedigenden Ersatz zu bekommen.

Lizitation. Das II. Honved Distriktskommando Szegedin hat die Lizitation zur Lieferung von Brot und Hafer für das Orsovaer Bataillon pro 1911 für den 3. Oktober l. J. ausgeschrieben. Die Bedingungen der Lieferung obenerwähnter Produkte liegen in der hiesigen Bataillonskanzlei zur gest. Einsicht auf, jedoch das II. Distriktskommando in Szegedin versendet auf Verlangen selbes unentgeltlich.

Die Cholera-Gefahr! Erfahrungsgemäß gibt das Trinken schlechten Wassers oder Brunnenswassers den Anstoß zur Entstehung solcher epidemischen Krankheiten wie Cholera etc., weshalb jeder stets regelmäßig nur den reinsten natürlichen Kronendorfer Sauerbrunn trinke, da dieses das beste Schutzmittel gegen Cholera-Gefahr ist. Außerdem wurde bei dem Wiskolzer Ärzte-Wander-Kongress gegen das fortwährende Trinken von künstlichen Wässern oder Sodawässern bei den an Verkalkung Leidenden Einwendung gemacht, deshalb trinke jeder stets nur den natürlichen Kronendorfer Sauerbrunn.

„Zum 100. Oktoberfest“ betitelt sich die am 21. September erscheinende Nr. 1030 der „Wegendorfer Blätter, München“. Zu ihrem originellen, witzsprühenden Inhalt haben die besten künstlerischen Kräfte und ersten Humoristen dieses Mattes Beiträge geliefert. Ein effektvolles Titelbild von Leo Kainradl, ein strammes oberbayerisches Dirndl mit ihrem prämierten Ochsen darstellend, schmückt die erste Seite dieser Nummer. Der Herzenswunsch der Schönen: „Wenn nur mei' Schatz, der Hias, der doch a so an großmächtiges Rindvieh is, an Preis tät krieg'n, — schön könnt'n wir z'amm' heirathen!“ läßt erkennen, auf welch heiteren Ton der Inhalt dieser Nummer gestimmt ist und daß hier „echt Münchner Humor verzapft wird. Wie die vorjährige, mit so großem Beifall aufgenommene Oktoberfestnummer — von der, nebenbei bemerkt, noch ein kleiner Vorrath vorhanden ist und Exemplare direkt vom Verlag gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken zu beziehen sind — so wird auch diese Nummer „Zum 100. Oktoberfest“ überall, auch außerhalb Münchens und der blauweißen Grenzpfähle, wo immer man Sinn für fernigen Humor hat, begeisterte Aufnahme finden, denn:

„Auch Preußen, Sachsen, Friesen weiden
Sich an den Münchner Wiesenfreuden“

wie ein Schüttelreim aus dieser Nummer sagt. Weiter wollen wir über den lustigen Inhalt nichts verrathen, sondern empfehlen jedermann, sich diese inhaltsreiche Nummer anzuschaffen, die in jeder Buchhandlung, bei jedem Zeitungskiosk usw. für 30 Pfg. erhältlich ist.

Das massenhafte Faulen des Obstes in diesem Jahre wird auf einen Pilz „Monilia“ zurückgeführt. Durch kleine Sprünge und Risse der natürlichen Wachsglatur, welche jede Frucht bedeckt, dringen die Sporen dieses Pilzes in das Innere der Frucht und verursachen die Fäulnis. Das regnerische Wetter ist der Ausbreitung des Moniliapilzes besonders günstig. Wer sich eingehender für die Monilia-Krankheit des Obstes interessiert, sollte sich die neueste Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenfrei senden lassen.

Offener Sprechsaal.*]

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

*] Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Futterer.

Ueberzahlungen. Gelegentlich des am 21. d. M. vom Verein der kaufmännischen Jugend arrangierte Konzert und Tanzfränzchen sind folgende Ueberzahlungen eingelaufen: Frau Wtw. M. Scheinberger, Dr. A. Schrenk je 30 K.; Firma A. Ruf; Brüder Schmidt (Toplecz), H. Scheinberger je 20 K.; Ed. Santos, F. Zanicz je 10 K.; Baron G. Baumgarten 8 K.; Wtw. M. v. Armer 6 K.; F. Ede, F. Kik, Dr. A. Nagy, K. Tompa, A. Gáspárdy, S. Prerau, Hauptmann A. v. Armer, Dr. F. Szentgyörgyi, S. Kugler, B. Piete, A. Kugler, G. Ruf, A. Ruf jr., B. Ruf, M. Nobel, B. Dimitrievits, S. Fuhr, L. Szalber, Kapitän Erdélyi und G. Ivanovits je 5 K.; Oberleutnant v. Wallentits, B. Saklini je 3 K.; A. Kreuzer 2 K.; D. Bratu, A. Gangl je 1 K.; Putnoki 1 Krone 40 Heller.

Spende. Von Seite des Vereines der kaufmännischen Jugend wurde das Reinerträgnis des leztthin arrangierten Militärkonzertes von 178 Kr. der Gemeinde Orsova mit dem Bemerkten zugeführt, dies zu Gunsten der Ueberschwemnten verwenden zu wollen. Die Gemeindeverwaltung fühlt sich hiedurch veranlaßt, im Namen der Ueberschwemnten auf diesem Wege diesen edlen Verein besten Dank zu sagen.

1. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Schlepfbewegung

Nr.	Wtzr.	abgegangen
65235 v. Verciorova n. Regensb. m.	5005 Weizen	
65163	4242	
65120	4402	
65178 Calafat	2074	
	2013 Roggen	
65128 Corabia Passau	5135 Weizen	
65115 Braila Budapest	3670 Hafer	
6519 Sabaz Sulina	5009 Weizen	
6772 Dreuovaz	5013	
6597	5082 Mais	
6558 Semendria Sulina	3066 Weizen	
	2128 Hirse	

Ungarische Fluß- und See-Schiffahrts-A.-G.

Nr.	Wtzr.	abgegangen
804 von Verciorova n. Passau mit	5000 Weizen	
685 von Dubroviz n. Sulina m.	5311 Mais	
663 Braila Budapest	4107 Hirse	

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

Nr.	Wtzr.	abgegangen
628 von Dubroviz n. Braila m.	6062 Weizen	

Villa „Ozanic“.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche etc. ist sofort, dann die Villa selbst als Wohnung per sofort zu vermieten.

Näheres zu erfragen dort, oder beim Eigenthümer in Hôtel „Ozanic.“

Elektrisches Instalations-Bureau.

Wir übernehmen sämtliche Privat- und Staatsgebäude zur Ausführung der elektrischen Beleuchtungs-Instalation, welches an das Orsovaer städtische Leitungsnetz ohne jedwelcher Verhinderung angeschlossen werden mit sicherster Garantie. Ferner übernehmen wir Haus- und Zimmertelegrafen, Telephone für Nah- und Fernsprechen. Grosses Lager in elektrischen Lustern, Steh- und Kipp-lampen, Wandärme, Nipp-Figurenstücke mit Beleuchtung, sämtliche Beleuchtungskörper und Zuglampen. Petroleumlampen werden auf elektrische Kerzen- und Glühlampen ummontiert. Sämtliche Gattungen von Glühlampen, Metallfaden original Wolfram Kerzen- und Mignonlampen als auch Auslagständer für elektrische Beleuchtung.

Hochachtungsvoll

Hackenberger Károly & C.

Orsova, Széchenyistrasse
(Boros'ches Haus).

Verein der kaufmännischen Jugend, Orsova.

Einladung.

Wir beehren uns alle Mitglieder zu der am Sonntag den 9. Oktober 1910 3 Uhr nachmittags im Vereinslocal, im Hotel „Tafats“ abzuhaltenenden

ausserordentlichen

Generalversammlung

hiermit höflichst einzuladen.

Orsova, am 23. September 1910.

Fritz Simonis,
Secretär.

Hugo Scheinberger,
Vicepräses.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Präses.
2. Anträge.

§ 11. Anträge müssen 8 Tage vorher dem Präsidium eingereicht werden.

MASSEURIN.

Frau ROSALIA VARGA
diplomirte Masseurin des
„Herz'schen Sanatorium“ in
Budapest übernimmt jederzeit
Patienten zum Massieren.

Wohnt im Gebäude der
Hajózási Hatóság, Orsova,
Donauzeile.

Nincs szebb földi gyönyör,
mint egy meghitt kör,
kedélyes kávézó társaság
és Dr. Oetker féle
recept után a



Dr. Oetker-féle sütlőporral

készített kuglof.

Ünnepnapot jelent a gyermekek számára
és velök örvendeznek a felnöttek.

Egy okos fej nem használ többé élesztőt,
hanem csakis Dr. Oetker-féle sütlőport, mely
tészták és sütemények számára legjobbnak
bizonyult és a modern hygienia követel-
ményeinek leginkább megfelelő élesztőszer.

Izesítéshez csakis Dr. Oetker-féle
vanília cukort használjunk. —
Mindenütt kapható.

Zahl 14538. 1910.

Temesvarer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Set. Michael

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 29. September bis inclusive 3. Oktober 1910 abgehalten werden.

Der Antritt aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, 29. September 5-Uhr Früh angefangen gestattet.

Temesvár, am 27. August 1910.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Beé Ferencz, Oberstadthauptmann.

Die Damen wissen es am besten

wie wichtig ein

SCHÖNES, FRISCHES GESICHT,

welche Macht und welcher Schatz, welche Vorzüge ein schönes Weib hat.

Schön zu sein ist eine grosse Aufgabe; es ist nicht genug, wenn man hübsch ist, fesch und lieb, sondern die Hauptsache ist die Reinheit der Haut.

Dies wissen die Damen und deshalb wenden sie auch die grösste Sorgfalt der Pflege ihrer Gesichtshaut, der Hebung und Erhaltung ihrer Schönheit zu.

FÖLDES'

MARGIT-CRÈME

ist das einzige Mittel, welches nach 5-6-maligem Gebrauch alle Hautausschläge, Wimperl, Leberflecken beseitigt, das Gesicht reinigt erfrischt und verjüngt.

Földes' Margit-Crème ist ein vollkommen unschädliches, wunderbares Gesichtschönheits-Mittel und ihre Wirkung in der Erhaltung der Schönheit bezeugt am besten, dass Margit-Crème in der Wiener „Ausstellung für Moderne Gesundheits- und Schönheitspflege“ mit der grossen goldenen Medaille und dem Ehrendiplom ausgezeichnet wurde.

In der ganzen Welt erhältlich.

Tiegel 1 Krone.

Postversand durch den Erzeuger
CLEMENS v. FÖLDES Apotheker in Arad.

Erhältlich in Orsova in der Apotheke

Freyler Ferencz.

Gelegenheits-Offert!

Um meine Rosenvorräthe zu räumen, offeriere meine bekannten Prachtexemplare von 2-jährigen

Buschrosen

in den hochtesten Elitesorten zu folgenden herabgesetzten Preisen:

10 Stück in 10 Sorten 7 K.
25 Stück in 25 Sorten 15 K.
100 Stück in 100 Sorten 50 K.

incl. Emballage & Francatur!

Hochachtend

MÜHLE ÁRPÁD,

Temesvár.

1. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Wasserstand.

Vom 18. bis 24. September 1910.

Datum | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | 23. | 24.

In Centimeter.

Orsova | 344 | 354 | 358 | 362 | 368 | 368 | 365
Agentie

Verdienst 3 Kronen

und mehr täglich für Personen beiderlei Geschlechtes durch leichte Tricotgewaarenerzeugung in eigenem Heime. — Auskunft ertheilt prompt und kostenlos die „Rapid Company“ Triest Via Carradori 9.

Anzeige.

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum höflichst bekannt zu machen, daß ich die Vertretung der Patent John'schen

Wolldampf-Waschmaschinen

als auch jene Patent

Rauchfanganfätze,

für den hiesigen Platz übernommen habe und stets ein reichsortiertes Lager führe.

Gleichzeitig bitte ich ein P. T. Publikum mich mit seinem

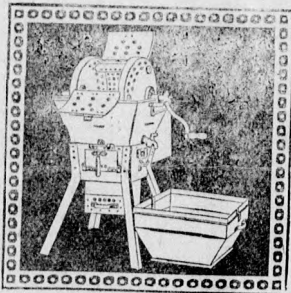
werthen Aufträgen in Haus- und Küchengeräthen, als Blech- und Emailgeschirr, sowie Badewannen, Blechöfen, Waschkesselhäuser, Metallkreuze und Kränze, Grablaternen, gefälligst beehren zu wollen. Für deren prompte und billigste Ausführung Sorge getragen wird.

Bau-Spengler-Arbeiten von einfachsten, bis zum modernsten Stiel, sowie alle in mein Fach schlagende Reparaturen werden sorgfältigst und billigt gefertigt.

Hochachtungsvoll

Kreuzer Sándor, Orsova

Bau- und Galanterie-Spengler.



wende sich Jedermann, der Werth auf prima sortenreines Material legt

Obstbäume,

Alleebäume, Zierstreucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

FISCHER & Comp

Baum- und Rebschulen.

(Prachtwaare) europ. u. amerik. Schnitt- und Wurzelreben.

(Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis).

Bei epidemischen Krankheiten wie Cholera, Typhus etc. ist das beste Schutzmittel der



Wer an HEISERKEIT leidet,

Wer an HUSTEN leidet,

Wer an LUNGENKATARRH leidet,

DER TRINKE ES STETS ALS VORZÜGLICHES

Schleimlösendes Mittel

harntreibendes & diätetisches Getränk.

Bestes Mischwasser zu Wein und Champagner.

Heilgetränk.

Tafelwasser.